

# Paibacher Zeitung.

Nr. 151.

stil, hlllbj. ft. 5 »(., yil, bll Znft«Jun» in» Hau,  
halb». »o Ir. V.lt der Post »an,l. ft. lk. halbj. 7-k»,

Donnerstag, 7. Juli,

« N««« »d tl., g««« per Ztill « ll. »« sst««n  
Wleb«holling«n p«i Zille 3 ll.

1881.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Lieutenant drs Husarenregiments Prinz Thurn und Taxis Nr. 3 Franz Grafen Wenckheim die k. k. Kiimmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst untrzeichnetem Diplome dem Oberiuspector der Tabak-Hciuttlfndrik in Hainburg Karl Miunigerode als Nilter des Ordens der eisrnen Krone dritter Klassc in Gemähheit der Ordensstatuten den Ritterstaud allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister und Leiter des Iustizministeriums hat de» Gerichtsadjuncten bei dem Land^arrichte in Lailmch Karl Nitter von Strahl zum Vezirksrichler in Eberndolf und den Gerichtsadjuntten bei dein Bezirksgerichte ill Anfels Dr. Karl Snetivy zum Vezirksrichter iu Heimagor ernaunt.

### Grkenntnisse.

Tas l. l. Uaidtssericht Wim als Pressgericht hat ans Antran der l. l. StaatsanwaNschaft erlannt, dass der Inhalt der Druckschriit nut den Ansaussluuten: „Msninn nurcw" und dem Schlussc: „nnd^i., v li^wp^iil 1880, <u>1b^ And. liooso 8tront, 8olx, ^>il,ro, ^V. l.s.iulun" das Vqrqhe'n nach 8:602 Kt. G. bcqriindc, und hat nach H 493 St. P. r) das Verbot der Weitclverbreitunc dieser Drnkschrift ausgesprochen.

Das k. l. Uandcslericht Wien nis Press^richt hat ails Antraa, drr l. l. StaatsanlonXschaft erlannt, dass drr Inhalt der in llondoil crschicicidcn Zeilschrift „Flicht!" hrraus^geben liom comministichl ^rbcterbildungsucreinc in London nnd aedruct in drcsocial-dcmokralischen Ocnossenschaftsdruckrci„Frei» heit", 252 Tottenham Count Road W.. in der Nr. 21 ddto. London, Sonnalimd. 21. Mai 1881; Nr. 22 ddto. London, 28. Mai 1881- M.2A ddto. London, Sonnabend. 4. luui 1881; Nr. 24 ddto. London. 11. Iuni 1881, und zwar in Nr. 21 in dem Aufsahc mit der Ueberschrift „Politische Moralitat" das Verbrochen nach H <5 ll St. G., in ^lir. 2ii in dem vlufsal,e mit der Aufschrift „Dic blutiae Maiwoche" das Vcrachrn nach § 302 St. G., in dicsem ^lajsayc und in jncin „nit der Udc^r schrift „Dcr 22. Mai 1871". „dcr 2ll. Mai 1871". „dcr 24. Mai 1871". „dcr 25. Mai 1»71". „der 26. Mai 1871". „dcr27. Mai 1871". „Die Ordnnigstl'sscr im Vintvansch". „Die Ueberleben" den in Gefana.cnschaft", „Die Kricgslirichte". „Die Hinrichtitun' gen" bis „und nründlich vunslatcn qchon lann" das Vcgrhrn nach 8 3l)5 St. G., in dem Aussal,« init den ?nfana.sworten „Alexander 111." bis „tausnd Schrcbcrn" das Verbrochen nach 8 6-l St. G.. in Nr. 23 in dem Aussahe mit der Ueberschrift „Goldeilberc's Martctrod" das Vcra, chcil nach 8 lj05 St. G., in dem Anfsahe in der Rubril „Ooctrrrich.Ungarn" mit den Anfanasworten „Wien. Kanm hat das Volt" - bis „preusn'schcm Muster" das Vcrrbrochcl nach 8 64 St. G., in Nr. 24 in dem Aufsatzc mit der Ueberschrift ^Dic Wissenschaft und Praxis

der Sprengsstoffe" und in jenem in der Mubrik „Ocslerreich» Ungaril" mit den Anfangsworlen „Wien, 27. Mai" das Vcr» gchon nach 8 30> St. G. bcqriinde. und hat nach 8 ^93 St. P. O. das Vcrbot der Weitcrverbreitung dicscr Druckschriit ausgesprochen.

## 3lichtamtlicher Theil.

Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Kronprinzessin Erzherzogin Stephanie hat, wie das „Prager Abendblatt" meldet, huldvollst genehmigt, dass die der Vrunnenunternehmung in Krondorf ge» httrige Sauerbrunquelle den Name,; „Kronprinzrssin Stephanie.Quelle" führen dürfe.

### Prag, 4. Juli.

Die „Praa.er Zeitung" bringt an der Spitze ihrer heutigen Nummer nachstehende Mittheilung:

Se. k. l. Apostollsche Majestät haben mit Allerhöchster Entschlichung vom 11. Iuni 1881 filr das Iahr 1882 die Systemisieruna. der Staats-Gewerbeschule in Prag huldvollst zu genehmigen und den Herrn k. k. Minister filr Cultus und Unterricht zur Einstellung des bezüglichen Erfordernisses von 20,000 fl. in den Voranschlag für das genannte Iahr allergnädigst zu ermächtigen geruht.

Diese mit dem Schuljahre 1882/83 ins Lcbell tretende Staats«Gewerbeschule wird im Sinne der bezogenen Allerhshchsten Entschliehung in eine baugewerbliche und in eine maschinengewerbliche Abtheilung zerfallen. Außerdem wird ein Tagesunterricht in ornamentaler Nichtung in dem an der bisherigen Prager Gewerbeschule bestehenden Umfange so lange ertheilt werden. als nicht durch die Vereinigung dieser ornamenwlen Abthcilung mit der allgemeinen Zeichenschule und der Goldschmiedschule die Schaffung einer selbständigen kunstgewerblichen Lehranstalt in Prag ermöglicht wird. Als Aequivalent für den Entgang einer chemisch-technischen Nblheilung an der Staats-Gewerbeschule wurden mit Allerhöchster Bewilligung Stipeudien creiert, welche Angehörigen des Prager Hllndelsammerbezirkes zum Zwecke der Ausbildung an einer Special-Lehranstalt zweckmahig verliehen werden sollen.

Im Grunde dieser Allerhöchsten Bewilligung hat Se. Excellenz der Herr k. k. Minister silr Cultus und Unterricht laut des Erlasses vom 26. Iuni 1881 bereits filr das Schuljahr 1881/82 an vier von der Prager Handels- und Gewerbekammer vorgeschlagene Candidalen des Gewerbestandes Stipendien mit dem

Iahresbetrage von je 300 fl. zum Behuse des Ve» suches der chemisch-technischen Abtheilung ber Weikmisterschule in Reichenberg verliehen.

Diese Allerhöchste Entschliehung und die im Grunde derselben gelroffenen Verfiigungen des Herrn Ministers find sicherlich dazu geeignet. in alien Kreisen unseres strebsamen Grwcrbestandes die freudigstsn, danlbarsten Gefühle zu erwecken.

### Zur Lage.

Wir lesen in der „Wiener Abendpost" vom 5ten d. M.: Das «Neue Wiener Tagblatt" schreibt heute: „Die „Wiener Abendpost" citiert in ihrer bekannten Weise Zeitungsstimmen über die Prager Excesse — sie wählt aber nicht solche Organe, welche die Prager Scandalc verdammen, soudem dirjenigen, welche aus Anlass der Excesse über die Deutschen herfallen." — Wir möchten das demolratische Organ eisuhen, wenn es schon der Wahrheil Gewalt anthun will, dies wenigstens nicht in so plumper Weise zu thun, wie es in der citierten Notiz geschieht. Wer unsere gestrige Zeitungsschau auch nur flüchtig gelesen hat, wird darin wohl eine ganze Reihe von abfälligen Stimmen über die Prager Excesse und deren tendenziöse Ausbeutung, aber keine einzige gefunden haben, welche aus diesem Anlasse „über die Deutschen herfällt." Allerdings wird dort auch gegen eine gewisse „Hetztrefst" Front g?» macht, welche aus den bellagenswerten Prager Excessen politisches Kapital zu schlagen sucht, das „Neue Wll« ner Tagblatt" wird doch aber nicht die Sliirn haben, diese Hehpresse mit den „Dcutschn" zu idenlificircn. Wenn heute z. B. ein Wiener Blatt an der Epitze seiurs Leitartilels allen Ernstes von einer „fast be» fremdenden Stille" spricht, die auf die letzleu Ereignisse in Prag gefolgt sei, wirft das nicht ein charakteristisches Strelstich auf die Gefinnungen jenes Blattes? „Befremdend" mag die wiederhergestellte Ruhe in Prag wohl nur solchen Elementen vorlommen, die gern im Triiben fischen; wer aber geordnete Zustände liebt, lann und wild sich uur darüber freuen, dass es dem cnergischen Eingreifen der Behiirden und den eindringlichen Ermahnungen aller Besonnenen gelungen» ist, rreitercn Ausschreitungeu in Prag dauernd Einhalt zu thun.

Dem ^Prager Abrndblatt" schreibt man aus Wien: Die Erwartung, dass es dem energijichen Eingreifen der Behörden und den cindringlichen Ermahnungen aller Besonnenen gelingen werde, weiteren Exccsfen in Prag Einhalt zu thun, schiint, den bisher

## leuilleton.

### Ueber Anpflanzungsvereine.

Von Anton Derganc.

Unter den zahlreichen Vereinen der Gegenwart nehmen die Anpflanzungsvereine noch den Irhten Platz ein. Nie ljde und trostlus sieht es noch ill und um manche Stadt aus! Weit und breit kein Vaum, der Schatten spendet, der das einfarbige Weih oder Grau der Mauern wohlthätig unterbricht. Endlos zieht sich die baumlose Landstraste dahin. Glühend heih lirent die Sommeronne herab auf den Strahenschotter, unendliche Staubwolken wirbelt jedes Luftchen empor, lechzend schleicht der ermattete Wanderer über die wiiste Fläche dahin und verwiinscht im Innern zehntausendmal jenc graue Theorie, die vor wenigen Iahren nichts (5lligerrs zll thuu hatte, als alle Ba'ume an den Strahenseiten abzuholzeu und durch das leichtsinnige Niederschlagen von Obstgärten und Jungwälderu eine Elltlvertung von Grund und Booen herbeizustühren.

Alle diese Uebelstände lö'nnten durch Anpflanzungsvereine mit einem Zauberschlage beseitigt werden. Diese Vereine gehö'reil unter jene huinanitä'ren Gesellschaften, deneu das Wohl der Menschheit am Herzen liegt, die ihre Milbürger weiter bildcll wollen zum Gültcl und Schiinen, und zwar speciell dnrrh die Benutzung der unerschöpflichen Neizc der Natur.

Die Anpflanzungsvereine find vom grühten Ein» flusse „auf die Bevö'lterung. Die Pslege von Väumen, Gesträuchen und Vlumen trägt ausierordentlich viel bei zur Ausbreitung mildererSitten. Wo Anpstanzungs-

vereine wirken. hat man weniger über jene Roheit zu llagen, von der so häufig Aäume und Alumenpflanzungen durch muthwillige Bcschädlaung zu leiden haben. Nicht nur die Mitglieder des Vereins, sondern auch alle Einwohner, zn deren Annehmlichkeit und Nutzen die Gegend bepflanzt und wegfam gemacht wird, wachen dann iiber die Anpflanzu>,gen selbst. Insbesondere wild die vom Hause aus lichtsinnige. ja hällifig sogar rohe Iugrnd. wenn sie weis:, dass alle gebildeten Bilrger. dajs selbst die eigenen Eltern dem Anpflanzungsvereine angehören, dass in jedem Lust, wandelnden auch ein ernster Hitter der Pflanzungen steckt, am emdringlichsten von sensn gedankenlosen Beschädigungeu an Aiiimcu abgehalten. zu deneu sie fonst so geelgnet ist. Herz nnd Sitte wird so auch in der Iugeud veredelt und an cm gcsetzteres Bctragen gewchnt; die Achlung vor fremdem Eigenthum wird genährt und der Sinn für's allgemeine Wohl gewockt. Hand in Hand mit der Verschönerung geht weiter die Schonung der durch die Vertilgungavon Insrcten so nühllichen Singvögel, die bald in jenen Anpflanzungen ,hrcn Wohnstz aufschlagen.

Der Banm spielt aber auch eine wichtige Nolle im Hllushalt der Natur. Die Bäume bilden eine Landwehr, die das Thai nicht bloh vor niedcrgehenden Lmulnen schützt, die es iiberhaupt vor den Unbilden und dem jaheu Wechsel der Witterung bewahrt. Grche Vmlmpflanzungen verdichten und sammeln die athmosphärischen Niederschläge und machen das Klima gleichmähiger, se reinigen und verbessern dnrrh ihre im Tagesllchte andauernde Sauerstoffausströmuna die ^as msbesondere in der Nahe der Stable» vom höchsten Werte Ist; se sorgen für reichlichere Feuchligleit in Ijstern Regen und heben dadurch den Wasjer-

stand der Bäche und Flüsse und mildern insbesondere durch ihren Schatten die alles versengende Glut der Sonnenstrahlen; sie gewähren schliehlch einen besondern Nuhen, den man zwar wenig beachtet, der aber dennoch an sich der wichtigste ist. Bei Vorhandensein groher Vaunlpflanznngen vertheilt sich der Negen gleichmähiger und diese Vertheilung erstreckt sich aus längere Zeilräume, während bei Mangel solcher Anpflanzungen sich die Negenmenge auf liirzere Zeit» raume zusammendrängt, daher auch massiger und schneUir niederfällt, woraus dann Wollenlnuche sowie Uberschwemmungen und verschiedenc Wasserschaden entstehen.

Edenso wohlhätig wirkt auch das gute Beispiel, das Anpslanzungsvereme der Landbevöllerung geben, Bald folgt der Stadt die lindliche Bevö'llerullg. das Dors. Kahle Berglchnen werden bepflanzt, in milderen Lagen erscheint bald der Obstbaum, in rauheren drr Waldbaum. Auch da wild der natürliche liltz der la'hollchen Flur uuendlich erhöht und, abgeschen vom malrriellen Nutzen, auch hier für den Grmelxsinn und die Gesundheit des Anwohners Trefliches gelcistet.

Ferner würde von den AllpflanzuulgKverenfilf einIM gedeihlichen Emportomrn der Obstzucht, derei, Wichtigkeit und Wett miter der Landbrvo'llerung lcidrr nur hie und da gcbiierend erkannt ui,d gnvürdigt wird, besonders in dem infolge elcmcntarcl' Schadcu fast ga>z verarmten Unterkrain, die eingehendst Sorufalt zugewendet werden. Da der Gruud und Voden in Unterkrain gröhtenheils zur Anlegung uud gedrihlichen Emporbringllillg von verschiedenen Oatllliigen von Obstbäumen gcöignet ist, so würde bei einicler Pfteae und verständiger Behandluigswcise der Betrieb del Obstzucht dem Landmaun nicht nur einen wohlthätig



vorliegenden Nachrichten zufolge, keine trügerische gewesen zu sein. Wohl bringen hiesige Blätter weitere telegraphische Meldungen über verschiedene Bübereien gegen Angehörige der deutschen Nationalität, allein abgesehen davon, dass diese Ausschreitungen vereinzelt geblieben sind, wird ja auch gleichzeitig versichert, dass die Sicherheitsorgane in jedem einzelnen dieser Fälle, soweit er zu ihrer Kenntnis gelangt, sofort energisch eingeschritten sind. Dass nichtsdestoweniger die letzten Excesse einen hässlichen Fleck auf Prag, beziehungsweise anfangen Theil seiner Bevölkerung zu werfen, der physisch oder moralisch an den Ausschreitungen theilgenommen, braucht wohl nicht erst versichert zu werden. Ist doch die gesammte auswärtige Presse ohne Unterschied der Nationalität oder politischen Parteistellung einmüthig in ihrem verdammenden Urtheile über die vorgeworfenen Ruhestörungen und deren Urheber!

Infolge der Resignation des Landtagsabgeordneten Dr. Wendelin Grunwald wurde die Ergänzungswahl im Stadtwahlbezirke Wittingau für den 25. August ausgeschrieben.

Die Reichstagswahlen in Ungarn sind nunmehr bis auf einzelne Stichwahlen beendet. Von 413 Gewählten gehören 230 der liberalen Partei an, welche somit im künftigen Reichstage über eine Majorität von mindestens 47 Stimmen, ohne die Kroaten, gebieten wird. Der gemäßigten Opposition fielen 62, der äußersten Linken 88, der Nationalitätengruppe 15 Mandate zu; 12 der neugewählten Abgeordneten haben bisher keine ausgesprochene Parteiführung.

### Vom Ausland.

Die italienische Abgeordnetenkammer hält gegenwärtig täglich zwei Sitzungen, um das Budget für das laufende Jahr und außerdem noch eine Anzahl volkswirtschaftlicher Vorlagen zu erledigen. Zu den letzteren gehören jene, betreffend die Verschmelzung und Subventionierung der Dampfschiffahrts-Gesellschaften „Florio“ und „Rubattino“, die Convention mit der italienischen Südbahn-Gesellschaft, die Vorlagen bezüglich mehrerer Eisenbahn- und Kanalbauten sowie neue Telegraphenleitungen. Die Gesetzesvorlage über die Hilfsdienstleistung der pensionierten und noch zu pensionirenden Officiere ist angenommen worden. „Der Kriegsminister Ferrero und seine Amtsgenossen — so äußert sich darüber der römische Correspondent der „Gazzetta di Venezia“ — haben den am meisten angefochtenen Artikel über die Allersgrenze der activen Dienstzeit fallen gelassen und die verschiedenen Vorschläge der Gegner angenommen, und so hatten sie freilich nichts zu besorgen.“ Auch ein Antrag über die Einführung der Listenwahlen schwebt noch in der Luft. In der Nachmittagssitzung am 1. d. M. stand in der That eine Debatte darüber auf der Tagesordnung, aber der Abgeordnete Avisa von der äußersten Linken beantragte, vorher die Vindictivorlagen und die dringenden Gesetzentwürfe in Verhandlung zu nehmen; Spantigatti beantragte, die Discussion der Listenwahlen auf die Herbstsession zu verschieben, und der Ministerpräsident Depretis erklärte, sich in dieser Beziehung ganz nach den Wünschen der Mehrheit richten zu wollen. Nach einem Antrage Crispis wird oder kann wenigstens die Frage der Listenwahlen nach der Er-

Neben- und Mehrertrag seiner Wirtschaft gewahren, sohin mittelbar den Wert seiner Wirtschaft selbst erhöhen, sondern bei einem ungünstigen Ansfalle der Kornrente ihm häufig eine ergiebige Aushilfe und Schutz gegen Noth und Entbehrung an die Hand reichen.

Zum Schlusse nur noch ein Wort. Kann es wohl ausbleiben, dass nicht endlich auch die Ruhestätten der Verstorbenen, die Friedhöfe, welche in ihrem gegenwärtigen Zustande nicht selten einen traurigen Anblick gewahren, von den Anpflanzungsvereinen berücksichtigt werden und damit ein jeden Einzelnen, umsomehr aber die Gemeinden ehrendes Zeugnis ihres frommen Sinnes und der dankbaren Anhänglichkeit an ihre verstorbenen Lieben gegeben würde?

Zur Gründung von Anpflanzungsvereinen sind in erster Linie „die landwirtschaftlichen Vereine“ berufen. Ihre Aufgabe wäre es, vor allem aus ihrer Mitte Unpflanzungscomités zu constituieren, denen der Schuh von Anpflanzungen jeder Art anvertraut werden sollte, dann aber durch Aufmunterung und Belehrung der Bevölkerung zur Weiterverbreitung dieser gemeinnützigen Associationen nach Thunlichkeit und mit allem Eifer zu arbeiten, wohl erwägend, dass „vereinter Kräfte Walten“ mehr zu erzielen imstande ist, als die, wenn auch unermüdete und rühmensewerte Kraft des Einzelnen, denn auch in der menschlichen Thatigkeit herrscht das Wechselverhältnis von Ursache und Wirkung, auch hier entspricht einem mehrfachen Kräfteinsatz ein größerer Erfolg. — Man fange es nur recht an und arbeite wacker fort — der Segen wird nicht fehlen.

siudolfswert im Juli 1881.

ledigung des Budgets auf die Tagesordnung kommen. Die „Opinione“ mahnt ihre Freunde von der Rechten, für diesen Fall ja auf ihrem Posten zu sein, um sich nicht überrumpeln zu lassen. Die „Gazzetta di Venezia“ sagt, man spiele mit den Listenwahlen in der Kammer eigentlich nur Komödie. Die von der Kammer angenommene Vorlage über die Wahlreform ist bereits vor den Senat gelangt und von diesem für dringlich erklärt worden, sie wird auch ohne allen Zweifel im Senate durchgehen.

Während im englischen Unterhause die irische Landbill, von welcher die Regierung eine wesentliche Vesserung der Zustände Irlands erwartet, nur sehr langsam ihrer Erledigung entgegengeht, erscheint es schon fast gewiss, dass sie im Oberhause nicht durchdringen werde. Das zeigte sich diesertage in einer kurzen Debatte der Lords, welche sich über einen Commissionsbericht, betreffend die agrarischen Zustände Irlands, entspann, aber im Grunde gegen Mr. Gladstones Landbill gerichtet war, weil die letztere auf den Daten jenes Berichtes fußt. Der Bericht wurde sehr scharf kritisiert, und zwar auch von den Lords der liberalen Partei, so dass der Minister Earl Granville zuletzt erklärte, er sehe die von seinen politischen Freunden wie von den Gegnern gemachten Vermuthungen für eine Kriegserklärung wider die Landbill an.

In Britsset hat am 4. d. M. eine Straken« demonstration für das allgemeine Stimmrecht stattgefunden, für welches die äußerste Linke in der Abgeordnetenkammer eintritt, während das Gros der Linken dagegen ist. Die „Independance belge“, welche wohl für eine Reform der gegenwärtigen Wahlordnung, aber gegen das allgemeine Stimmrecht ist, hatte von dieser, von einem anonymen „Centralcomité“ ins Werk gesetzten Demonstration abgerathen, da dieselbe unter den gegenwärtigen Umständen der dadurch verfochtenen Sache eher schaden als nützen könnte und Strakenaufzüge überhaupt keine Beweisgründe seien.

### Aus Petersburg

schreibt man der „Wiener Abendpost“ unterm 1. d.: Man hat seinerzeit dem Vrasen Ignatieff, als er noch Botschafter zu Konstantinopel war, unter anderem den Vorwurf gemacht, dass er sich stets von der türkischen Reformpartei, namentlich von Mithad Pascha, zurückziehe. Als Vertreter des Kaisers von Russland hatte er aber die Verpflichtung, zu dem Sultan in den besten Beziehungen zu stehen, nicht aber mit den Feinden desselben zu verkehren. Dass Graf Ignatieff damals tactvoll gehandelt hat, wird jetzt durch die Verurtheilung Mithad Paschas bewiesen.

Die Deputierten der Tekinzen haben uns verlassen, um über Moskau direct in ihre Heimat zurückzulehren. Aus erbitterten Feinden sind sie treue Freunde geworden. Die Officiere, welche Tykma, Kulbatyr, Aves-Kully Aug' gegen Aug' gegenübergestanden und mit deren Scharen, welche nur mit einem langen Hemde bekleidet, die Klinge in der Nechten, den Dolch in der Linken, zu lanipfen hatten, wundern sich über den ja'hen Umschwung der Dinge. Augenzeugen berichten, dass sich Tetinzen, schon von mehreren Bajonetten durchbohrt, noch mit wilder Tapferkeit schlugen und sogar eine Oatillonsfahne eroberten, nachdem sie fast das ganze Vataillon verlietht hatten. Am folgenden Tage wurde aber die Fahne nach dem Sturme von GeokTepe neben einer Kibilka vergraben wieder gefunden.

Die später eingetroffenen Tekinzen-Häuptlinge Kulbatyr Sardar, der Führer der zu Ueberfällen bestimmten Truppen, und Aves-Kully Sardar wurden am vergangenen Mittwoch vom Kaiserpaare zu Peterhof empfangen. Aves-Kully überreichte dem Kaiser als Zeichen seiner Unterwerfung den Sabel, mit dem er tapfer gegen die Rußen gefochten hatte. Der Kaiser nahm die Waffe huldreich an und schenkte dem ehemaligen Feinde einen schönen russischen Sabel. Auch erhielten beide Häuptlinge wertvolle Uhren mit goldenen Ketten und sammtene Ehrenkafane. Von allem, was sie gesehen, fand die Sühne der Steppe entzückt. So gefiel ihnen besonders das reizend am Meere gelegene Peterhof mit seinen prachtvollen Wafstrunken, dann Kronstadt mit der Flotte und namentlich das Lager von Krasnoje-Selo, welches ihnen einen Begriff von der Macht des „Weißen Zaren“ beibrachte. Sie wohnten zuerst dem Exercieren des Preobraschenstyschen Garderegiments bei und bewahrten zu Pferde eine wahrhaft staltliche, kriegerische Haltung. Neben Tykma ritt sein Sohn, welcher die Uniform der Zöglinge der Nikolai-Cavallerieschule trug. Ein Wildes Aussehen hatte Aves-Kully. Sein Gesicht ist mit Pockennarben bedeckt und macht keinen angenehmen Eindruck. Mit Stolz trug er am Halse die Medaille mit dem Brustbilde des verstorbenen Kaisers am Stanislaus-Bande, welche ihm General Skobeleff verehrt hatte, als er sich ihm unterwarf. Auch zeigte er gern den schönen Sabel, welchen ihm der Kaiser verehrt hat. Beim Frühstücke waren sie zuerst befangen, schlugen Speisen und Wein aus, tranken aber mit Behagen Limonade und Thee. Zuletzt lichen sie

sich bereden, auch zum Mittagmahle zu bleiben. Das nationale Hammelgericht konnten sie mit Messern und Gabeln nicht genießen, sie baten, mit den Fingern zuzulangen zu dürfen, und fiengen an anzuthauchen, so dass Kulbatyr, die Vorschriften seines Propheten missachtend, ein Glas Rothwein nach dem anderen herunterschlürfte. Nach Tische spielten sie zum erstenmale in ihrem Leben Kegel, sahen mit Vergnügen den Tänzen der Soldaten zu. Besonders freuten sie sich, als ein Officier ihnen lustige Weisen auf einem Claviere vorspielte. Dann nahmen sie Abschied, um sich nach Petersburg zu begeben, von wo sie mit dem Abendzuge nach Moslau fuhren. Ruhrend war zu sehen, wie sich Tykma weinend von seinem Sohne trennte. Der kleine intelligente Knabe arbeitet auf der Schule mit lobenswerthem Eifer.

Die vom Herzog von Edinburg befehligte Refferveflotte wird Dienstag zu Kronstadt erwartet. Sie besteht aus sieben Pauzerschiffen und mehreren kleineren Fahrzeugen, welche zusammen 147 Geschütze führen. Die Mannschaft, mit Inbegriff der Officiere, zählt gegen 4000 Mann. Der Aufenthalt der Flotte ist auf etwa drei Wochen berechnet. Am Donnerstag wird der König von Dänemark auf einer dänischen Fregatte zu Peterhof erwartet.

### ZUM Atteutat auf Garfield.

In der gefamten Presse gibt sich der tiefe Eindruck kund, welchen das Attentat in Washington allwärts erwirkt hat. Der Abscheu vor dem Verbrechen und die allgemeine Theilnahme für den noch immer zwischen Leben und Tod schwebenden Präsidenten Garfield äußern sich überall mit gleicher Stärke. Es wird bei diesem Anlasse auch vielfach auf einen argen Missstand im politischen Leben der Vereinigten Staaten hingewiesen, die Corruption, den Steu- und Aemterschacher der siegenden Parteien, der von Garfield belämpft wurde und den Arm des Mörders bewaffnete.

Ueber das Befinden des Präsidenten am 4. d. M. liegen nachstehende Telegramme vor:

Washington, 4. Juli. Nach dem um 8 Uhr 15 Minuten früh ausgegebenen Bulletin ist in dem Zustande Garfields keine Veränderung eingetreten. Seit 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr nachts schlief er zeitweilig. Manchmal klagt er über Fuhschmerzen. Puls 108, Körpertemperatur 99<sup>4</sup>/<sub>10</sub>, Respiration 19.

Washington, 4. Juli. Das um 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr ausgegebene Bulletin über das Befinden des Präsidenten zeigt im Vergleiche zu dem Lichtausgegebenen wenig Veränderung. Garfield klagt weniger über Fuhschmerzen, erbricht sich jedoch manchmal. Puls 110, Temperatur 100, Respiration 24. Soeben hat Staatssecretär Blaine eine etwas ungünstiger lautende Depesche an Lowell abgescendet.

Washington, 4. Juli abends. Um 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr erwachte der Präsident und erklärte, dass er sich seit seiner Verwundung noch nicht so wohl befinden habe. Das um 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr ausgegebene officiose Bulletin constatirt, dass Garfield etwas Bouillon zu sich genommen habe und sich gegenwärtig ausruhe. Die Verhältnisse sind nahezu dieselben wie beim letzten Bulletin.

Washington, 4. Juli, 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr abends. Der Präsident befindet sich nicht so wohl wie früher; er leidet zwar weniger an Flhschmerzen, die tympanitischen Erscheinungen haben sich jedoch wiederholt. Puls 120, Temperatur 101<sup>1</sup>/<sub>10</sub>, Respiration 24.

Washington, 4. Juli, 10 Uhr abends. In der Befinden Garfields ist eine leichte Vesserung eingetreten. Während der letzten zwei Stunden fand kein Erbrechen statt. Während dieser Zeit Puls 124, Temperatur 101, Respiration 24.

### Reform der türkischen Finanzen.

Der „Pol. Corr.“ schreibt ihr Correspondent aus London, 28. Juni: Die Entsendung des Herrn Vourke, gewesenen Unterstaatssecretärs der auswärtigen Angelegenheiten im Cabinet Lord Beaconsfields, zur Negelung der türkischen Schuldfrage, hat in hiesigen politischen Kreisen die verschiedenartigsten Vernehmungen wachgerufen. Bekanntlich trna. sich Herr Goeschen während seines Aufenthaltes in der Türkei mit dem Plane, für die Finanzen des ottomanischen Reiches dasselbe zu leisten, was er mit so ausgezeichnetem Erfolge für den Staatsschatz Egyptens gelhan hatte. Diese Idee scheiterte aber an dem Widerstande der Pforte, die von einer internationalen Controls' commission, welche sich in Anbetracht der officiellen Stellung des Herrn Goeschen nnansweichlich mit ihm zur Ausführung seines Projectes verbunden hatte, nichts wissen wollte. Herr Buurte wird dagegen als Mitglied der Opposition eine viel unabhängigere Stellung haben; da die Pforte hat an ihn sogar durch Vermittlung Hubart Paschas eine officiose Einladung zur Aufnahme seiner Mission gerichtet, und die englische Regierung hat ihrerseits an Lord Dufferin Instructionen in dem Sinne gesendet, dass er Herrn Bourke bei seiner schweren Aufgabe der Reorganisirung der türkischen Finanzen allen möglichen Beistand an-



aedeihen lasse. Herr Bourke genießt, obgleich zur conservativen Partei gehörend, die befondere Achtung der Liberalen, und man gibt sich der Hoffnung hin, dass seine hohen staatsmännischen Fähigkeiten, unterstützt von seiner bekannten Neigung für die Türkei, ihn in den Stand versetzen werden, eine Aufgabe, an der die Bemühungen aller anderen Schiffbruch litten, glücklich zu Ende zu führen.

Im übrigen gibt sich Herr Bourke über die Schwierigkeit des Problems, dessen Lösung er versucht, keinerlei Täuschung hin. Er weiß es sehr wohl, dass die Suchlage in der Türkei eine ganz andere ist, als in Ägypten, und dass es namentlich unvergleichlich mehr Mühe kosten würde, den Sultan unter finanzielle Kontrolle zu setzen, als die gleiche Aufgabe beim Khediv? erforderte. Herrn Bourkes Absicht geht denn auch vielmehr dahin, ein System für die Einhebung der Zoll- und anderen Gebühren in den bedeutendsten Häfen des osmanischen Reiches einzuführen, welches jeden Unterschleif und Betrug unmöglich machen und dem türkischen Staatsschatz ein Einkommen sichern würde, das zur Zahlung wenigstens eines Theiles der den Staatsgläubigern geschuldeten Interessen hinreichen könnte. Der Sultan wünscht, wie es scheint, die Einführung einer derartigen Reform in der Finanzverwaltung aufs lebhafteste, und soll, wie es heißt, Hobart Pascha persönlich damit betraut haben, Herrn Bourke alle zur Erleichterung und Sicherung seiner Aufgabe erforderlichen Varianten zu bieten.

Über den gleichen Gegenstand meldet uns unser Correspondent aus Paris, 29. Juni: Herr Valfrey, der Vertreter der französischen Gläubiger der Türkei hat sich, nachdem er mit dem Delegierten der englischen Gläubiger eine Verständigung erzielt hatte, nach Berlin begeben, um auch mit den deutschen Gläubigern ein Uebereinkommen zu treffen und die Zustimmung der kaiserlich deutschen Regierung zu demselben zu erwirken.

### Aus Ianina

scheibt man der „Pol. Corr.“ unterm 27. v. M.: Auf Befehl des Sultans hat der Oberstkämmerer des Palastes dem Militärcommandanten des Vilajets, Zali Pascha, die telegraphische Weisung zugehen lassen, für jene muhamedanischen Bewohner Artas und Thessaliens, welche es etwa vorziehen sollten, aus ihrer Heimat auszuwandern, eine eigene Stadt zu gründen. Der kaiserliche Befehl enthält die Bewilligung, diese Stadt aus jedem der beiden Dörfer Philippiadis und Eleutherochorion herzustellen, welches sich hiezu sowohl vom hygienischen wie vom strategischen Standpunkte geeigneter erweist. Beide Ortschaften sind nicht weit von Arta entfernt und gehören beide dem Aerar (Imliaki). Die auswandernden Ansiedler der neu zu begründenden Stadt werden daselbst Grundstücke angewiesen erhalten. Es sind bereits Genie-Officiere und Aerzte dahin abgesendet worden, um ein Vutachten darüber abzugeben, in welchem der beiden Dörfer die Stadt gegründet werden soll, die zu Ehren des Sultans Hamidie genannt werden wird.

Der Generalsecretär der Vilajetsregierung ist nach Arta abgegangen und hat dortselbst die Ueberführung der Archive der verschiedenen Behörden von Arta nach dem auf der Ebene von Arta gelegenen Orte Chalkiadis geleitet. Dorthin wurde auch der Sitz des Kaimalamates und der Gerichte für die der Türkei verbliebenen Theile des Bezirkes Arta verlegt. Die Kanonen, Waffen, Munition und jede Art Kriegsmaterial wurden von Arta in die jenseits des Flusses gelegenen Magazine (Chans) und Häuser geschafft.

Viele der ärmeren Muhamedaner Artas, von sanatischen Ulema aufgestachelt, veräußern ihre geringen Habseligkeiten und wandern hieher aus. Die wohlhabenderen beharren indes bei ihrer früheren Absicht und erklären, dass sie bleiben. Sie wollen, sagen sie, von der ihnen durch den Vertrag gewährten dreijährigen Frist Gebrauch machen, während welcher sie im Sinne des Vertrages von der Militärpflicht befreit sind, es mit der griechischen Verwaltung versuchen, das Verhalten der Griechen ihnen gegenüber abwarten und, wenn sie im Laufe dieser Zeit zufriedengestellt werden, nach wie vor in ihrer Heimat verbleiben, Unterthanen des Königs werden — andernfalls aber abreisen.

Christliche und muhamedanische Bewohner von Arta haben durch freiwillige Beiträge eine golddurchwirkte griechische Flagge anfertigen lassen, welche sie dem Commandanten der griechischen Streitkräfte bei dem Einzuge derselben in die Stadt anzubieten beabsichtigen. Die Anschaffungskosten beliefen sich auf 100 türkische Livres.

Bis vor einigen Tagen belief sich die gesamte türkische Streitmacht in dem an Griechenland abgetretenen Bezirke von Arta auf 1500 Mann.

### Hagesneuigkeiten.

— (Juristentag in Marburg.) Unter sehr reger Theilnehmung fand Sonntag in Marburg eine zahlreich besuchte Juristenversammlung aus Sildsteier-

marl. der auch mehrere Reichsrathsabgeordnete und Advocaten aus Graz beiwohnten, statt. Es wurde der Wunsch nach Abhaltung eines allgemeinen steierischen Juristentages ausgesprochen.

— (Der Nachlass Slobas.) Gleich nach dem Ableben des berühmten Professors verlautete, dass er auf seinem Krankenlager mit seinem Bruder Verabredungen zu dem Zwecke getroffen, um einen bedeutenden Theil seines Vermögens zu wohlthätigen Zwecken zu verwenden, Hofrath Sloda hat nunmehr den letzten Willen seines verstorbenen Bruders ausgeführt. Weil sich der oerstorbene Skoda stets heimisch in Wieu fühlte und diese Stadt als seine Heimat betrachtete, wibmete er 15.000 fl. für wohlthätige Zwecke, die der Bürgermeister von Wieu näher zu bestimmen hat. Ein Vertrag von 5000 fl. fällt zu gleichem Zwecke dem Geburtsort Slodas, der Stadt Pilsen, zu. Die Gesellschaft der Aerzte in Wieu erhält für ihre Witwen 5000 fl., die Studenten der Medicin für ihre Anstalts- und Krankenkasse 5000 sl., die Gesellschaft der Aerzte in Prag 5000 fl. Außerdem werden noch 20.000 fl. zu wohlthätigen Zwecken an verschiedene Vereine vertheilt.

— (Gedenkfest) Samstag, den 2. Juli, waren es 123 Jahre, dass König Friedrich II. von Preußen die Belagerung von Olmütz, die 61 Tage gedauert hatte, aufhob. Der Gedenktag dieses Ereignisses wurde von dem bewaffneten Bürger und Schützen Corps in Olmütz in herkömmlicher Weise gefeiert. Samstag abends fand ein Zapfenstreich. Sonntag morgens Tagerevue mit Musik statt. Der Bürgercorps nahm um 7 Uhr vor der Wohnung des Festungscommandanten FML. Ritter v. Friehlich Stellung. Der Herr Festungscommandant erschien hierauf in Begleitung der übrigen Generalität, der Officiersdeputationen und der Vorstände sämtlicher Militäranstalten, um nach einer Ansprache an das Bürgercorps die Revue über dasselbe vorzunehmen. Hierauf erfolgte der Abmarsch zur Schießstätte, woselbst unter freiem Himmel eine Feldmesse mit Festpredigt abgehalten wurde. Der Herr Bürgermeister v. Engel und Herr Statthaltereirath Khade richteten Ansprachen an das Corps, die mit Hochrufen auf Se. Majestät den Kaiser schlossen. Nach Absingung der Vollshymne wurden die üblichen Salven abgegeben, worauf dann um 2 Uhr nachmittags die Festtafel stattfand, der sich später eine musikalische Unterhaltung in den Gartenlocalitäten der bürgerlichen Schießstätte anreihete.

— (Congress der Impfgegner.) Im Herbst d. l. wird in Wieu der zweite internationale Congress der Gegner des Impfweges abgehalten. Das Comité des internationalen Verbandes der Impfgegner besteht aus den Herren Dr. Med. Bosns aus Charleroi, Professor Dr. Vogt aus Bern und Dr. Med. Oidtman aus Linnich. Vorher findet eine Vorbesprechung statt, in welcher zur Bildung eines provisorischen Localcomités geschritten wird.

— (Glückliche Musilanten) Längst machte ein Mitglied des Budapester Nationaltheaters einen Haupttreffer, und bei der letzten Ziehung der Communallose fiel der zweite Haupttreffer mit 50.000 sl. zwei Mitgliedern der Cur-Musikcapelle in Karlsbad auf eine Promesse zu. Die Namen der glücklichen Gewinner sind Lang und Lawiczka. Die Promesse hatte der Diener der Cur-Musikcapelle geholt, dem die Gewinner dafür ein Douceur von 200 fl. verabreichen wollen, so dass also drei Personen von Fortuna beglückt wurden.

— (Ein jugendlicher Selbstmordcandidate.) In Filnikirchen in Ungarn versuchte sich vor einigen Tagen ein siebenjähriger Knabe zu erhängen, weil er die Blumen, die er hätte verkaufen sollen, nicht an Mann bringen konnte und vor den Schlingen sich fürchtete, die zu Hause seiner harren. Der Knabe wurde noch rechtzeitig bemerkt und gerettet.

— (Opfer eines Stiergefechtes.) Man schreibt der „N. fr. Pr.“ aus Barcelona: „Als ob es nicht gelte wäre aus dem Berufs- und geschäftsmäßigen Cultus der barbarischen Stiergefächte, haben sich in neuerer Zeit auch gewisse Sportsfreunde als active Theilnehmer an diesen Schlichtereien versucht. In Sevilla stieg ein Engländer in die Arena hinab und bewährte sich als Matador mit dem Degen in der Hand zum großen Jubel der Zuschauer und der Professionsmänner, die ihn als Bruder begrüßten und feierten. Ob es wohl diese Lorbeeren waren, die einen hier lebenden jungen deutschen Kaufmann nicht ruhen ließen und ihn bewogen, an einem Carroussel, das einige Dandies veranstalten wollten, sich und zwar in der Rolle eines Banderilleros, zu betheiligen? Genug, der Bedauernswerte, dem leider niemand von der Aushaltung dieses Vorhabens abgerathen zu haben scheint, sollte seinen Leichtsinns theuer bezahlen. Der Banderillero hat bekanntlich die Aufgabe, dem Stier, nachdem dieser so und so viel Pferde abgethan, ein paar dünne Kurzwurfspeere in den Nacken zu applicieren, und dies in dem Augenblicke, wo dieser mit gesenktem Haupte zum Angriff auf ihn losstürmt. Es geschah gerade hiezu ein hoher Grad von Geschicklichkeit und Nohendigkeit. Bei der Carrousselprobe nun verwendete man einen jungen Stier, dem man die Hornspitzen nicht, wie dies sonst geschah, umhüllt hatte. Uls sich nun der junge Deutsche — Paul Wehler — dem Thiere näherte, ver-  
sehte ihm dieses einen Stich in die Schenkelgelenke, der

aber eine solche Richtung nahm, dass er edle Theile verletzte, infolge dessen der Unglückliche schon nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab.“

### Locales.

— (Inspicierung.) Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Rainer, Obercommandant der k. k. Landwehr, hat vorgestern eine zunächst nach Steiermark und Kärnten gerichtete Inspicierungsreise angetreten und wird im weiteren Verlaufe derselben demnächst auch in Krain zur Visitation der hiesigen Landwehr eintreffen.

— (Auszeichnung.) Dem Oberbergverwalter in Idria, Herrn Adolf Plaminek, wurde in Anerkennung seiner ausgezeichneten und ersprießlichen Dienstleistung taxfrei der Titel und Charakter eines Vergräthes verliehen.

— (Ensemblegastspiel.) Die Reihenfolge im Repertoire der hier gastierenden Schauspielergesellschaft vom Wiener Stadttheater erhielt insofern eine kleine Abänderung, als heute die drei einactigen Pitzcen: „Furcht vor der Freude“, Schauspiel von Madame de Girardin, übersetzt von Heinrich Laube; „Im Schlafe“, Lustspiel von Julius Rosen, und „Der Mann der Witwe“, Lustspiel von Dumas, und morgen als dritte Vorstellung das französische Effectstück „Der Sohn der Calles“ von Delpit zur Aufführung gelangen.

— (Wolkenbruch.) Durch den in mehreren Gemeinden des Rudolfswerther Bezirkes am 26. v. M. in der Nacht niedergegangenen Wollenbruch wurden auch die Culturen in den Steuergemeinden Grohpoluben und Eichenthal überschwemmt und mit Geröll verschüttet und hiedurch schwer beschädigt.

— (Gemeindevwahl.) Bei der in der Gemeinde Lengenfeld im Bezirke Radmains stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes wurden der Grundbesitzer und bisherige Gemeindevorsteher Josef Schrittnu in Lengenfeld zum Gemeindevorsteher, dann die Grundbesitzer und Gemeindeglieder Primus Kocijancic in Lengenfeld und Michael Auzel in Moistrana zu Gemeinderäthen wiedergewählt.

— (Theater.) In vielversprechender Weise, wenn auch nicht unter sehr ermunternden äußeren Auspicien — das Haus war nämlich nur schwach besucht — eröffnete gestern abends die Schauspielergesellschaft vom Wiener Stadttheater ihr kurzes Gastspiel an der hiesigen Bühne mit dem vieractigen französischen Schauspiel „Pompignacs Pathé“ von Alexander Dumas Sohn. Die Wahl des Vorstücker war insofern eine sehr glückliche, als sie das Publicum nicht nur eine hochinteressante, geistreich angelegte und brillant durchgeführte dramatische Novität von Wert lernen ließ, sondern der kleinen Truppe zugleich auch Gelegenheit bot, ihr künstlerisches Können in reichem Maße zu entsalten. Das Stück, an und für sich schon eine fesselnde Composition, welche das Interesse der Zuschauer in glücklicher Steigerung bis zum letzten Augenblicke festzuhalten weiß, gelangte daher auch durch die im Ensemblestiel geradezu mustergiltige Aufführung zur vollsten Geltung und hinterließ einen nachhaltigen Eindruck, der sich namentlich in den Effectscenen des dritten und vierten Actes in dem, beiden Factoren — Autor wie Darstellern — zu gleichen Theilen anrechenbaren lebhaften Beifalle des Publicums äußerte.

Seinen Ursprung vom „Babel an der Seine“, um mit Johannes Scherr zu sprechen, verleugnet selbstverständlich auch „Pompignacs Pathé“ nicht, insofern nämlich, als das leitende Thema der neudenen französischen Dramatik — der Ehebruch — auch das vorliegende Stück gleich einem rothen Faden durchzieht, doch tritt derselbe nicht in seiner vollen brutalen Autorität, sondern lediglich nur in den allerdings zu sehr tragischen Consequenzen einer vor vielen Jahren verübten und erst spät, am Todtenbette der Schuldigen ans Tageslicht gekommenen Verirrung vor die Rampen. Bei alledem trägt das Stück nichts von jener vielleicht pilanten, aber in jedem Falle leichtfertigen Auffassung über das Eheverhältnis an sich, welche die Bühnenprodukte dieser Provenienz im Kern des deutschen Publicums trotz aller schillernden Vorzüge der dramatischen Technik die ihnen fast durchwegs eigen sind, doch nie recht heimisch werden lassen. Im Gegentheil ist es ein gar strenges und erschütterndes Spiegelbild, welches der moralisierende Dichter im vorliegenden Falle dem Zerstörer eines fremden Lebensglückes mit überzeugender Wirkung vor Augen hält. Der dramatische Aufbau sowie die sprachliche Führung des Novität verrathen den gewandten und espritsvollen Autor.

Unter den Damen der Gesellschaft, die wir gestern sahen, ragt Frau Nibrecht (Marthe) als eine Schauspielerin von Distinction, mit natürlichem Sprechton und warmer Empfindung voltheilhaft hervor, Frau Lcin Namm gab die „Madame de Gussy“, die einzige nicht recht in den Ton des Stückes passende und in dieser Umgebung stark exotisch erscheinende Figur, mit den Alluren einer Viertelweltsdame, in ihrer Art ganz gut, wenngleich mit kleinem, etwas spielerischem Organe. Der manuliche Theil der Gesellschaft ver-  
sah in den Herren Dr. Bassermann (Paul Dornau) Ranzenberg (General v. Fronleville), Heinric,



(Dornau Vater) und Director v. Othegraven (Pompignac) vier hervorragende Kriifte, die ihre durchwegs lehr lohnenden Partien vorzilgich und mit viel Effect durchfuehrten und von denen wir un3 im weiteren Verlaufe des Gastspieles gewiss noch so mancher ansprechender Leistungen versehen duerfen. Ein wesentlicher Vorzug der gestrigen Vorstellung lag iibrigens auch in dem, wie schon eingangs bemerkt. musterhaft studierten Zusammenspiel aller Kriifte. Kleine Inconsequenzen, wie beispielsweise die, dass der Name „Paul Dornau“ von den einen consequent deutsch, von den anderen consequent franzttsisch (Pol Dorn6) ausgesprochen wurde, find Uebersehensfehler, auf welche die Regie wohl nur aufmerksam gemacht zu werden braucht, um sie verschwinden zu machen. Ein ganz vorzuelliges Mitglied fcheint die Gesellschaft uibrigens auch in ihrem — Souffleur zu besihen. derselbe war nkmlich waehrend der ganzen Vorstellung fuer das Publicum vlllig unhvrbar, in der Provinz gewiss eine seltene Erscheinung. Wir empfehlen die ferneren Vorstellungen der Gesellschaft allen Theaterfreunden zu recht zahlreichem Aesuche, sie scheint es. nach der gestrigen Probeleistung zu urtheilen, oollauf zu verdienen. Die Temperatur im Theater war trotz der Tageshitze ganz annehmbar.

— (Ungluecksfaelle.) In der Kohलगewerlschaft zu Trifail gerieth der Tagbauhauer Johann Tekauc beim Fiirdern der Kohle infolge unvorsichtigen Fahrens der Bergleute Petric und Level zwischen die Stohbliume zweier Hunde und wurde hiebei schwer derletzt. — Am 30. Iuni ist der im Maschinenhause in Trifail bedienstete 29jaehrige Arbeiter Alois Koprino beim Baden in der Save ertrunken und der Grundbesitzer Blas KaZner au» Hrastnigg von einem unweit der Bahnstation Hrastnigg landenden Flosse in den Savefluss gestuertz und spurlos verschwunden. Ob der Sturz zufaellig oder in selbstmuerderischer Absicht erfolgt ist. lonnte bisher nicht ermittelt werden.

— (Gesehsammlung.) Von der im Verlage von Heinrich Mercy in Prag im Taschenformate erscheinenden Gesehsammlung liegt u»s das dritte Baendchen deS lahrganges 1881 der Reichsgesetze vor. Dasselbe umfasst in systematischer Anordnung die vom 20sten April bis 9. Iuni l. l. erschienenen Publicationen des Reichsgesehblattes, die in den Nessorblattem der einzelnen Ministerien enthaltenen administrativen Verordnungen und Kundmachungen bis einschliesslich 27. Mai 1881, ferner die im November und Dezember 1880 geschiipsten Erkenntnisse des Verwaltungsgerichtshofes. Aus dem Inhalte erwaehnen wir aus der I. Abtheilung das Geseh ueber den Spielkartenstemfel, vom 15. April 1881, das Gesetz, betreffend Abhilfe wider unredliche Vorgaenge bei Creditgeschaeften, vom 28. Mai 1881, das Oesetz, betreffend die Grundsteuer, Hauttsomme, vom 7. Inni 1881; — aus der II. Abtheilung die Warenverkehrs-Statisil fuer die Laender der ungarischen Krone, Geseh, Vollzugsverordnung und Warenoerzeichnis. — Die III. Abtheilung bringt interessante Erlenntnisse ueber Servitutsablsung und Steuerbemessung. — Der Preis des Baendchens betrLgt 48 kr.

## teneste Post.

Original'Telegramme der «Laib. Zeitung.»

Wien, 6. Iuli. (Wiener Nbenpost.) Die bedauerlichen Vorfaelle, die in den juengsten Tagen in der Hauptstadt Bohmens sich abspielten, sowie der Umstand, dass der jetzige Statthalter Seine Excellenz Freiherr von Wrber wegen seines geschwaechtm Gesundheitszustandes noch eine Zeitlang seinen Dienst nicht zu versehen vermag, inibesondere aber der lebhafteste Wunsch, die zeitweilig hervorgerufene Erressung der Bevolluerung schnell zu be»heben, haben in den mahgebenden Regierungskreisen die Ueberzeugung wachgerufen, dass die politische Landesstelle in Prag gegenwaertig nicht der leuteuden Hand entbehren Idnne. Hiebei war die Erwa'gmig nahe gelegen, dass bei redlichem und ernstem Willen der einflussreichen Oraane und Per^onlichkeiten beider

Nationalita'ten die Erreichung des angestrebten Zieles wesentlich gefsuert und gesichert zu werden vermag, wenn zur zeitweiligen Leitung der Statthalterei in Prag ein Mann berufen wird, der vermoege feiner bisherigen Stellung die Gewaehr vollster Unbefangenheit und Unparteilichkeit bietet und vermoege seiner Charaktereigenschaften und seiner Befa'higung die Erwartung rechtfertigt, dass er seiner schwierigen Aufgabe mit allseitig richtigem Verstaendnisse sich widmen werde. Diese Nnschauung war die bestimmende Ursache, dass beschlosseu wurde, Se. Excellenz den Praesidenten des Milita'r-Obergerichtes. FM2. Dr. Ritter v. Kraus, mit der Leitung der Statthalterci in Prag zu betromen. FM2. Dr. Nitter v. Kraus ha'e durch die vielen lahre seines hervorragenden Wirklens in Sr. Majesta't Milita'rkanzlei sich des Allerhochsten Vertrauens zu erfreuen, und es darf mit gutem Grunde angenommen werden, dass er — selbst ein Landeskind und jedem Parteigetriebe fernstehend — alles aufbieten werde, um durch erspriehtliche Tha'tigkeit sich um das Wohl des Landes verdient zu machen und dem in ihn gesetzten und hoffentlich auch von allen Seiten ihm entgegengebrachten Veitrauen nach jeder Richtung zu entsprechen.

Athen, 6. Iuli. Die internationale Commission traf in Annino und der tuerkische Commissa'r Famli Pascha gestern abends in Arta ein. Die griechische Armee wird gemah dem gestern abends in Amino veraeffentlichten Programme der internationalen Com»mission heute um halb 3 Uhr nachmittags Arta und Punta besetzen.

Prag, 6. Iuli. Von den infolge des kaiserlichen Gnadenactes am 3. Iuli aus den Strafanstalten der diesseitigen Reichshaelfte entlassenen 174 Straeslingen entfallen auf die Strafanstalten Prag 12, Rzepy 9, Karthaus 5, Pilsen 6.

Prag, 6. Iuli. Wegen Nusstreueung social,istischer Placate wurden fuinf Arbeiter arretiert. Einer derselben wurde in Haft behalten, die vier anderen nach Sicherstellung der Person freigelassen.

London, 6. Iuli. Die „Morningpost“ ersa'hrt, die franzo'sische Regierung beabsichtige, im Laufe einiger Tage 120,0(X) Mann Truppen zu mobilisieren und von der Kammer den Credit fuer eine dreimonatliche Verwendung dieser Streitmacht zu verlanget. Dieser auherordentliche Schritt basiere auf der Nothwendigkeit, die ernstlich bedrohte Ruhe und Sicherheit der franziisischen Veszungen in Nordafrika ausrechtzuerhalten. Man erwarte ein Rundschreiben deH Ministers des Aeuhern, welches die Motive der franziisischen Regierung auseinanderzusetzen werde.

Petersburg, 5. Iuli. Sonntag brach in Minsk ein Brand aus, welcher bis jetzt noch nicht geloesht ist, und bereits ueber 500 Ha'user vernichtet hat.

Rom, 5. Iuli. In der Kammer sprach der Arbeitsminister Aaccarini in Beantwortung einer Interpellation Biancheris die Hoffnung aus, dass der Gotthardt-Tunnel und die Linie Cenere in einem lahre vollrndet sein werden. Sodann werde die Linie Novara»Pino gebaut werden.

Washington, 5. Iuli. Bulletin von mittags 12 Uhr: Das Besiden Garfields ist gimst^ das Erbrechen hat sich nicht wieder eingestellt. Garfeld schlaeft einen natu'lichen Schlaf. — Bulletin von 1 Uhr 45 Minuten: Der Zustand des Praesidenten ist andauernd hoffnungsvoll.

## Kandel und Gol'kswirtsclyastliches.

### Berlosungen.

Kralauer Lose. Vei der am 2. d. M. stattgchabten Ziehung der Kratauer Lose wurden folgende 125 kosmimmern mit den nebenbezeichneten Gewinnsten ssczoncn, und zwar fiel der Haupttrich'er mit 15,000<» fl. auf Nr. 40719, der zwcite Treffer mit 1500 fl. aus Nr. 32847, welters newomnen je 500 fl. Nr. 31964, 40842 und 54020. imd endlich <cwilNllcn je iw fl. die nachstehend verzeichncten 120 Losnummern, und zwar: Nr. 910 1071 2254 8173 1175 3941 4407 5786 7208 7346 7402 7892 8173 8194 88W 9409 11258 11496 11787 11984 12376 12390 13167 13405 14173 14922 14949 15250 15593 15835 17502

17969 18884 19216 19886 20115 20209 20873 21476 22203 23992 24169 25529 26090 26460 27411 28303 28478 28914 29094 29192 31549 31763 32125 32329 32L40 32888 34585 36117 36201 38416 38498 39685 39902 40415 40687 41426 42792 43319 43395 43616 44410 44858 45444 45552 45583 45807 46640 46922 46994 47371 47714 48024 48397 48566 49520 49622 49677 50867 51505 53108 54500 55224 55696 55818 56050 56057 57379 57616 57643 53173 60532 61813 62233 62521 63811 63812 63906 65721 66573 68120 66663 69040 69070 70095 70815 71023 72006 74415 und 74724. Die Auszahlung der vorstehenden Treffer erfolgt sechs Monate nach der Ziehung. Die nichste Verlosung findet am 2. Iiluner 1882 fiatt.

Innsbruller Lose. Vei der Ziehung vom 4. d. M. fiel der Haupttreffer mit 10,000 ft. auf Nr. 37057, der zweite Treffer mit 1000 ft. aalf Nr. 23597, Ferner aewannen je 1<»U fi. Nr. 41613 und 44421.

Laibach, L. Iuli. Uuf dem heutigen Marlte find er<schlenen: 5 Wagen mit Getreide, 9 Waaen mit Heu und Stroh, 15 Wagen und 4 Schiffe mit Holz (36 Cubilmeter).

### Durchschnitts-Preise.

M 57 - M ^		Vlt. < H « „	
Weizen pr. tzeltolit.	9 59	10,16	Nutter pr. Kilo . ^2
Korn ^	5 85	6 80	Eier pr. Stu'ck. ^N
Gerste „	3 57	5 —	Milch pr. Liter „ 6
Haser „	3 25	3 50	Rindfleisch pr. Kilo „ 56
Halbfrucht „	—	7 50	Kalbfeisch „ 50
Heiden „	5 85	5 73	Schweinefleisch „ 60
hirse „	5 01	5 —	Schiffenfleisch „ 3 2
Kuluruz „	5 60	5 70	hahndel pr. Stu'ck „ 30
Erdapfel 100 Kilo	4 —	—	lauben „ 18
Linsen pr. Heltulit.	9 —	—	hcu 100 Kilo „ 2 05
Erbsen ^	9 —	—	troh „ 178
Fisolen „	8 50	—	Holz, hart, pr. vier „ 550
Rmoschmalz Kilo	80 —	—	Q. Meter „ 420
Schwciucschmalz ^	78 —	—	— welches, ^
Speck, stsch ^	66 —	—	! Vein, roth, 100Lit. „ 20
— aerauchrt „	72 —	—	— wether „ 18

## Verstorbene.

Den 5. Iuli. Maria Snebic, Vedienerin, 61 l., Stuh>thal Nr. 11, Marasmus. — Iosefa Krica.d. Locomotivfuhrers. Galtin. 53 l., Maia-Thoresienstrasz Nr. 1, Maaenentartun,.

Den 6. Iuli, Martin Gorsii, Hausbesicker, 69 l., KralauclMe Nr. 23, Wassrsucht.

Den 6. Iuli, Iobann Vincenz Doberlct, Anstrichcr, 35 l., Stadtwlldstrach Nr. 14, Gehirnschlaafuss. — Ialob Nanode, Vedicucinssohn, 7 l., Alter Marlt Nr. 19, Scharlach Diphihrritis.

### Im Civilspitale:

Den 4. Iuli. Iosefa Krasna, Cigarrensabrilsarbeiterin, 36 l., Gehirnhautentzuldung.

## Theater.

Nr. 5. Donnerstag, 7. Iuli, Ungerade. Zweites Gastspiel der Schauspicler vom Wiener Stadttheater:

„Furcht vor der Freude“.

Schauspiel in 1 Act von Frau Girardin.

„Im Schlafe“.

Lustspiel in 1 Act von I. Nosen.

„Der Mann der Witwe“.

Lustspiel in 1 Act von Dumas.

## Meteorologische Bcobachtungen in Laibach.

^		«^?	Z ^	-		«^ 8
Z	^°	W	ss^	^	^ «	- ^
7 U.Mg.		738-17	-i-20'2	O, schwach	belter^	
^ ^ " 3 r	^ ?	-f' ^	WSW.miih.	heiter	0 0 0	
^ « ? ? /	1 ^ ^	^ 4 4	SW.schwach	hciter		
Anhaltend heiter und heist. Morgens 8 Uhr Cl.rbus<						
Wollen aus WSW. Das Tagesmittel der Wtlrme 4. 25 4'						
um 66° über dem Normale.						